

Ausstellung *Land fern der Heimat*, 9. April bis 11. Juli 2021, Museum Zehntscheuer Balingen

Die ausgestellten Werke beziehen sich inhaltlich aufeinander und sind einander, innerhalb einer räumlich-zeitlichen Blickachse, gegenüber gestellt. Zu geschichtlichen Arbeiten aus dem Ersten sowie aus dem Zweiten Weltkrieg werden aktuelle Porträts und Porträts aus den letzten Jahren, eine aktuelle Zeichnung mit Ölschiefergestein und Schiefer hellst., ein Teil aus der Arbeit *Kofferbomben/Das Erbe* zu sehen sein. Die Soundarbeit *reloaded* war im Jahr 2014 in der Ausstellung *Underground* zu 100 Jahre Erster Weltkrieg zu hören. Zwei weitere, zentrale Werke sind Installationen mit Material. Der Videofilm *But don't Vanish* aus dem Jahr 2018 befasst sich mit der Urgewalt der Natur, mit den Elementen Wasser und Wind sowie dem Menschen. Dazu ergänzend ist die Skulptur mit dem Titel *Meteorit* entstanden. Ein weiteres wichtiges Werk ist die Arbeit *Die Würde des Menschen, ...*, die den räumlichen und inhaltlichen Auftakt der Ausstellung bildet. Ergänzend sind Leinwandarbeiten mit Erd- und Gesteinspigmenten zu sehen, die in den letzten Jahren entstanden sind. Im Folgenden werden die Werke im Einzelnen beschrieben.

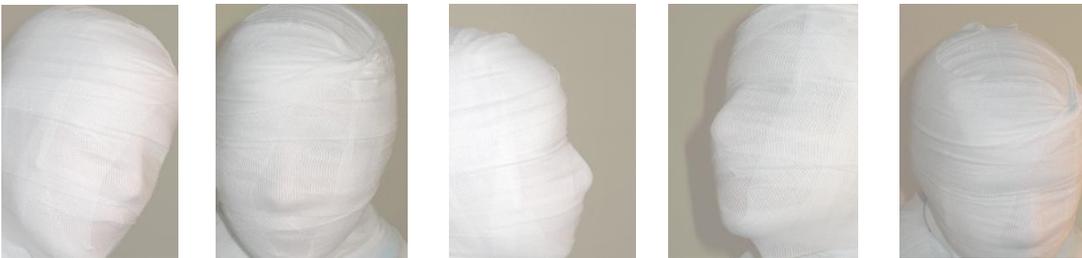
Unten, Foyer:

Der Einstieg in die Ausstellung bildet das Werk *Die Würde des Menschen, ...* das eigens für die Räume in der Zehntscheuer entstanden ist. Mit Ölschieferpigment ist der Satz *Die Würde des Menschen ist [un]antastbar* (Artikel 1 aus dem Grundgesetz) auf einen Flaggenstoff geschrieben. Das Werk ist nicht als Flagge aufgehängt, sondern liegt am Boden. Dabei kann sich jede*r die Frage stellen, wie er selbst mit der eigenen Würde und der seiner Mitmenschen umgeht ohne auf ihr, im wahrsten Sinne des Wortes, herumzutampeln.



Die Würde des Menschen, ... 2021
Schriftzug auf weißem Fahnenstoff, 335 x 145cm

An der Wand über der Flagge hängen Fotografien mit dem Titel *Gerettet!*, die im Jahr 2009 für eine Ausstellung im Bunker unter dem Wilhelmsplatz in Stuttgart entstanden sind und sich unter anderem mit den Menschenrechtsverletzungen an Kindern in Krisen- und Kriegsgebieten auseinandergesetzt hat.



Gerettet!, 2009
5 Fotografien, Kopf von einem Kind mit Verbandsmaterial verbunden, je 40 x 30cm

Die Arbeit *Kofferbomben/Das Erbe* ist ebenfalls für die Ausstellung im Bunker unter dem Wilhelmsplatz entstanden. Auf einem Koffer ist mit Sütterlin-Schrift auf Transparentpapier ein Auszug aus den Rassenhygienegesetzen von 1933 (aus dem Familienbuch der Großeltern der Künstlerin) geschrieben. Darüber ist ein Foto vom Arbeitslager Wüste 9, Schömberg, 1944/45, zu sehen (aus dem Buch *Unternehmen Wüste* von Michael Grand).



Kofferbomben/Das Erbe, 2009 und *Heimat*, 2007
Ölschiefer auf Leinwandstreifen auf Ölschiefer auf Leinwand, je 140 x 100cm

Das Werk **Heimat** (hinter der Arbeit *Kofferbomben*) weist auf das Material Ölschiefer hin, ein Gestein, das ca. 200 bis 180 Millionen Jahre alte Erdgeschichte enthält und vorwiegend in Bad Boll abgebaut wird, um es heutzutage als heilsames Fango im Wellnessbereich einzusetzen. Am Ende des Zweiten Weltkriegs wurde das Unternehmen Wüste initiiert, um Öl aus dem Gestein für die Treibstoffversorgung in Deutschland zu sichern. Angelehnt an die Wand tauchen unterschiedliche Assoziationen auf, die jeder Besucher für sich interpretieren kann.

Erstes Stockwerk, rechte Seite:

Eine zentrale Arbeit auf diesem Stock bildet die Installation **Im Verborgenen**. Auf einem Sockel liegen zahlreiche Fundstücke aus dem ehemaligen Arbeitslager Wüste III (von Karl Kleinbach gesammelt, aus dem Ried in Engstlatt), die mit feinem Ölschieferpigment überzogen sind. Auf den ersten Blick ästhetisch anmutend, erinnern sie doch an die grausame Geschichte des NS-Ölschieferprogramms von 1944/45 am Rande der Schwäbischen Alb.

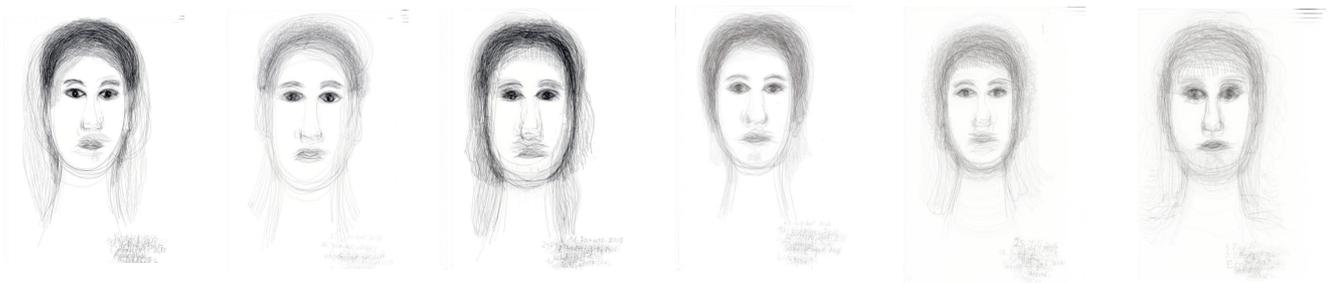


Im Verborgenen, 2021
Detail, Installation auf Sockel, 140 x 100 x 15cm

Die Ausstellung erinnert mit einigen Arbeiten an die Geschichte des Abbaus des Ölschiefers, die sich am Ende des Zweiten Weltkriegs am Rande der Schwäbischen Alb ereignet hat. Sie soll nicht in Vergessenheit geraten. Die Ausstellung zeigt aber nicht nur Aspekte der "dunklen" Seite dieser Geschichte, sie zeigt ebenfalls die Ästhetik der farbigen Pigmente und des grauen Ölschiefergesteins, außerdem den Menschen mit seinen vielfältigen Gesichtern. Ich fotografiere, zeichne, male, verarbeite, digitalisiere seit vielen Jahren Gesichter in unterschiedlicher Art und Weise. Einige dieser tauchen in der Ausstellung zwischen den Werken auf, Menschen, die einen anschauen: fragend, erstaunt, verzweifelt, unsicher, lachend, ratlos, schmunzelnd, ...

6. #faces#identities, Februar bis Juli 2017

In unregelmäßigem Abstand, ca. alle 3-5 Tage, entstand im Zeitraum von ein paar Monaten jeweils eine Zeichnung von einem Gesicht. Meist tauchte ein Vorname zu dem jeweiligen Gesicht auf. Zwischen 12 und 30 Porträts wurden anschließend eingescannt und digital geschichtet, auf diese Art und Weise sind nun einzelne Gesichter in *einer* Zeichnung zu sehen.



#faces#identities, #12, #13, #16, #17, #19, #30
6 Drucke, je 30 x 40 cm, gerahmt, Edition von 2 + 8

O.T. Horizontale Schichten, 2015
Erde und Gestein auf Leinwand, 104 x 104 x 4 cm



#faces#identities, Ausstellungsansicht



Melser Grau, Lapis Lazuli, rote Erde aus Algerien, Ocker aus Frankreich, Melser Schiefergrün, Cotê d'Azur violett, Marmorsteinpigment

Reloaded, 2014

Soundcollage. Feldpost vom ersten Weltkrieg, gelesen von jugendlichen Schauspieler*innen (Theatergruppe eines Gymnasiums) und professionellen Schauspieler*innen. Weitere Infos zu *Underground* im ausgelegten Katalog.

Eine Hörprobe unter:

<https://www.lias-epsilon.net/portfolio/underground-2014-festung-ligne-magnot-elsass/>

Porträts, Menschen, unbekannt, 2021

Aquarell auf Papier, drei je 29 x 21 cm, gerahmt



Gezeichnet, 2014

Objekt, UV-Direkttdruck auf Acrylglas, Druck, 63 x 93 x 6 cm

Gezeichnet zeigt ein Foto von einem unbekanntem Paar, darauf eine Zeichnung, die einen Teil der Schützengräben abbildet.



Seit vielen Jahren arbeite ich mit Erd- und Gesteinspigmenten, die sie aus den Ländern mitbringt, die ich bereise oder über Kremer Pigmente beziehe. Die Pigmente stellen die Verbindung des Menschen zur Welt her, das Gemeinsame der Menschen, die alle aus der Erde kommen und dorthin zurück gehen und zu den Wurzeln, der Herkunft des Menschen. Außerdem weisen sie auf die Vielfalt der unterschiedlich gelebten Kulturen hin.

Reste (Eisenoxid), 2021

Eisenoxidpigment, Installation auf Sockel, 140 x 100 x 15 cm



Erstes Stockwerk, linke Seite:

O.T., 2020, Zeichnung mit Ölschiefergestein und Schiefer hellst. (links), Vorne: Meteorit, Detail



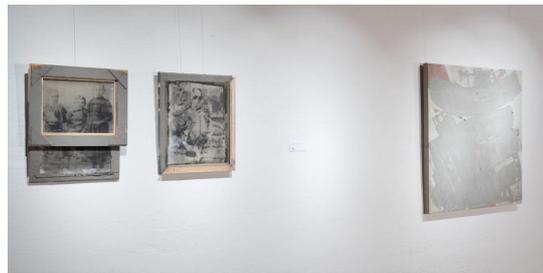
Die Vergessenen, die Unbekannten, 2013
Fotografien, gedruckt, bearbeitet mit Leinöl auf Rahmen mit Ölschieferauftrag, je 62 x 50cm (2 von 4 Objekten)



... Barbara Karsch-Chaieb zeigt uns hier einige historische Fotografien, Abbilder von gelebten Leben, die in unserem Gedächtnis nie einen Platz inne hatten. Eine Gruppe Menschen, beim Kauf von Tickets, drei Kinder in Sonntagskleidung aus dem vorvergangenen Jahrhundert, von denen eine vielleicht, wahrscheinlich die Urgroßmutter der Künstlerin ist, aber man kann es nicht wissen, und eine junge Frau in Mantel, Kleid und Hut, die sanft zu lächeln scheint. Es sind „Die Vergessenen, die Unbekannten“, so der Titel der Arbeit, deren namenlose Porträts im Archiv des Zeppelin-Museums und in privaten Fotoalben überdauerten. Der Text, der sich auf der Rückseite eines der Fotos befindet, die „Grüße aus dem Zentralpark“ verdeutlicht die Sehnsucht, die sich mit diesen Fotografien verbindet: Vergissmeinnicht. Das Licht blinkt wie ein lebendiger Herzschlag, aber die Gesichter sind beinahe geisterhaft transzendent durch den Transformationsprozess der künstlerischen Materialbearbeitung. Das Leben, so scheint es, überdauert auch in Fotografien nicht, aber seine flüchtige Konsistenz erhält zumindest ein Gesicht. Auszug aus der Eröffnungsrede von Vivien Sigmund in der Ausstellung gegenüber**IN TOUCH (mit Ingrid Schütz), GEDOK-Galerie Stuttgart, 28.06.2013

O.T., 2020

Schiefer hellst., Pigment (Snaefellsjoekull Rot) aus Island auf roher Leinwand, 104 x 104 x 4cm, rechts, Ausschnitt



Ein weiteres Thema der Ausstellung ist das Verhältnis des Menschen zur Natur. Mit dem Zeitalter des Anthropozän, dem Eingriff des Menschen in die Natur, begann die Veränderung dieser. Dies wird thematisiert indem die Materialien in einfacher Weise gezeigt werden, oft werden nur zwei unterschiedliche Pigmente in Linien überlagert oder mit dem Spachtel aufgetragen, um eine einfache, haptische Wirkung zu erzeugen. In Anlehnung an die Land Art - Kunst gehe ich auf meinen Reisen in künstlerische Prozesse, um flüchtige Arbeiten zu erschaffen, die meist vor Ort zurück gelassen werden. Lediglich die Dokumentation bleibt oder aufgenommene Videofragmente werden zu einem Videofilm geschnitten.

Meteorit, 2021



Objekt, Japanpapier, Erd- und Gesteinspigmente. Der Meteorit liegt auf einer Leinwand mit Erden aus Kapstadt (Rhodes Memorial, District 6), Algerien, Stuttgart (Breitscheidstraße), Israel (Mitzpe Ramon, Wüste), Polen, Kambodscha, Marokko, USA, Armenien)



Meteorit, vier Porträts, O.T., die Vergessenen, die Unbekannten

Porträts, Menschen, unbekannt, 2021

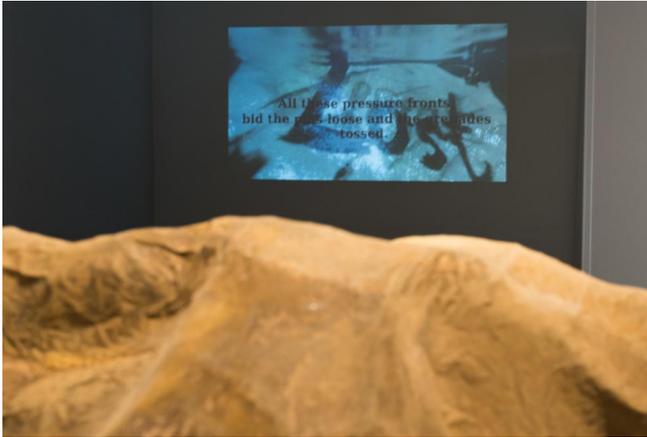
Aquarell auf Papier, vier (linkes Bild), drei (rechtes Bild), je 29 x 21 cm, gerahmt, Originale



But don't Vanish, 2018

Ein-Kanal-Video Installation, 10:28, Loop, Edition von 2+6

Verschwinde nicht könnte eine mögliche Übersetzung von But Don't Vanish sein und uns an die Vergänglichkeit unseres Daseins erinnern. Die ehemals wilde, romantische Vorstellung von Natur ist längst ins Wanken geraten, seit Jahrtausenden greift der Mensch in Natursysteme ein und zerstört diese. Andererseits sieht der Mensch Natur oftmals als nicht definierte, fremde Gefahr und erschafft Systeme, die kontrollierbar sind.



Filmstill, Meteorit

Evoziert durch zahlreiche Bilder, sowie durch verschiedene Klänge des Wassers, verstärkt, verändert und neu interpretiert, stehen Langsamkeit, Schönheit und Stille unbekanntem Chaos und unbewußter Tiefe gegenüber. But Don't Vanish ist der Titel des Gedichtes von Farnaz Fatemi, das im gleichnamigen Film in Satzfragmenten und einzelnen Worten über die Länge des Films nach und nach erscheint. Die Künstlerin Barbara Karsch-Chaïeb und die Dichterin Farnaz Fatemi sind sich in der I-Park Foundation (East Haddam, CT, USA) begegnet. Barbara hat Farnaz gefragt, ob sie sich vorstellen kann, ein paar Worte zum Thema Wasser zu schreiben. Die Worte *lost*, *disappear* und *appear* sind Barbara am Wasser, am Eightmile River, bei der Arbeit mit dem Fluss in den Sinn gekommen. Diese Worte hat sie Farnaz gegeben, die ihre eigenen Gedanken und Ideen in ein Gedicht verfasst und an Barbara zurück gegeben hat.

Barbara Karsch-Chaïeb

Mit Dank an das Museum Zehntscheuer Balingen



Photo Credits: Ulrike Reichart, Barbara Karsch-Chaïeb (Bild 2, 3-7, 25)

Barbara Karsch-Chaïeb, Atelier 104a, Breitscheidstr. 104a, 70176 Stuttgart, Mobil 0151-40385402, www.lias-epsilon.net